

1 Boswil hat einen neuen Bauamtsunterstand **2** Eröffnung Überführung **3** Farbenfroher zweiter Bosmeler Märt **4** Waldarbeitstag **6** Gewerbe-Kommission **8** Pausen-Kiosk-Frauen **10** Sparmassnahmen bei der Bildung **12** Würdigung Sepp Strebel **13** Realklassen zu Besuch bei der AZ **14** Der Kindergarten im Indianer-Lager **15** Halloweenparty **16** Projektwoche **18** 3. und 4. Real im Europapark **19** Fast alle Wege führen nach Basel **20** Evelyne oder Fussball

Boswil hat einen neuen Bauamts-Unterstand



Der neue Entsorgungsplatz, wie er sich ab anfangs Mai präsentiert

Umweltauflagen haben den Gemeinderat in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern unseres Bauamtes dazu bewogen, auch beim Bauamt eine wirtschaftliche und optimale Lösung für neue Lagerkapazitäten sowie fachgerechte Abdeckungen von Alteisenmulden, Batteriebehältnisse, PET Recycling etc. zu planen und raschmöglich zu realisieren. Aufgrund der Gegebenheiten und der vorhandenen Platzverhältnisse war schnell klar, wo die neue Baute realisiert werden kann.

Von der Idee zum Projekt und zur Realisierung in wenigen Wochen

In Kürze war ein Grobkonzept ausgearbeitet, der Platz definiert sowie die zu schützenden Behältnisse bestimmt, die einen neuen Platz vor Witterungseinflüssen finden müssen. Sämtliche Vorbereitungsarbeiten konnten durch unsere Mitarbeiter

vom Bauamt ausgeführt werden. Für den Hochbau Betonarbeiten zeichnet sich die Firma Bucher + Joho AG verantwortlich. Der Montagebau in Holz wurde durch die Firma Holzbau Koch AG gefertigt. Elektrische Installationen wurden durch Elektro Keusch AG ausgeführt. Planung und Baubegleitung obliegt dem Arch. Büro Berger & Montelegone GmbH.

Allen am Projekt beteiligten Firmen und Mitarbeitern herzlichen Dank.

Ein gelungenes, zweckmässiges und optimal in die Landschaft eingepasstes Bauwerk konnte Anfang April 2014 bezogen werden und bietet heute unseren Mitarbeitern im Bauamt eine neue und grosszügige Baute, um Fahrzeuge, Gerätschaften, Sammelcontainer und vieles mehr fachgerecht, geordnet und sauber zu schützen.

Da wo es die Architektur und Statik erlaubten, konnte sogar ein zusätzlicher Zwischenboden realisiert werden, um für

kleinere Lagerbehältnisse oder Material, das nicht immer im Dauereinsatz ist, eine Abstellfläche zu bieten.

Mit dem neuen Bauamtsunterstand wurde in Verbindung mit den Umweltauflagen auch zusätzlicher Platz geschaffen, damit wertvolle Maschinen und Geräte künftig gedeckt und nicht mehr der Witterung ausgesetzt sind.

Autor: Michael Weber



Der Entsorgungsplatz vor der Überdachung



Unsere Mitarbeiter Bauamt, hoch erfreut und stolz auf ihren Unterstand

Eröffnung Überführung

Nach jahrzehntelanger Vorgeschichte wurden die Bauarbeiten des Projekts «NK 359, Aufhebung des Niveauübergangs beim Bahnhof Boswil-Bünzen» am 4. März 2013 in Angriff genommen. Erfreulicherweise sind die Arbeiten entsprechend dem Terminplan zügig vorangetrieben worden. Nach den Sommerferien wird die neue Brücke bereits dem Verkehr übergeben.



Wir laden alle Einwohnerinnen und Einwohner von Boswil und Bünzen zur Eröffnungsfeier der neuen Brücke ein:
Dienstag, 12. August 2014, 10.00 Uhr, beim Brückenanfang auf der Westseite

Programm:

- Grussworte und Ansprachen von Gemeindeammann Michael Weber, Boswil und Frau Gemeindeammann Marliese Müller, Bünzen, Herrn Josef Korbonits, Projektleiter BVU und Regierungsrat Stephan Attiger, Bauamtsvorsteher
- musikalische Umrahmung Holzhacker, Boswil
- Apéro für alle Gäste und die Bevölkerung von Boswil und Bünzen

Farbenfroher zweiter Bosmeler Markt

Bezirksschüler verkaufen Kuchen. Vis-à-vis werden Kinderwiegen aus Holz angeboten. Auch der Glacé-Stand darf nicht fehlen. Der Fischerverein frittiert Fischknusperli, über dem Feuer köchelt das Risotto und auf dem Grill liegt gebratenes Fleisch. Bei strahlendem Sonnenschein fand in der Mühlegasse der zweite Bosmeler Markt statt. Den Besuchern wurde nicht zuviel versprochen.

Die über 40 Aussteller, davon 13 alleine aus Boswil, zeigten ein buntes und vielseitiges Angebot. Unter anderem waren Floristik, Gestecke, Glasfusing, Wohndeko, Keramik, Babyartikel, Schmuck, Dekorationen aus Edelmetall und selbstgenähte Accessoires vertreten.

Jeder kam auf seine Rechnung, ob kulinarisch bei den verschiedenen «Beizli», Sommerfeeling bei der Gelateria, bei den Ständen mit der grossen Vielfalt an Angeboten, beim Ponyreiten, das rege genutzt wurde oder beim Spielsachen Flohmarkt, wo über 26 kleine AusstellerInnen ihre ersten Markterfahrungen sammeln durften. Mit viel Freude und Engagement wurden die Spielsachen auf den Decken präsentiert. Ein Va-

ter berichtete schmunzelnd, sein Kind habe seine ersten Einkäufe gemacht, bevor es selbst etwas verkauft habe. Eine Grossmutter war stolz auf ihre neuen «Zämesetzi», die für ihre Enkelkinder bestimmt waren. Jedes Kind kam auf seine Rechnung, ob beim Verkauf, beim Kauf oder beim Ponyreiten.

Der ganze Markt war für Gross und Klein ein Ort der Begegnung

Schön war das für Boswil!

Die Aussteller waren hoch zufrieden mit der Organisation, dem Besucheraufmarsch und dem wunderbaren Wetter, das an diesem Tag mitspielte. Jemand erzählte, dass sie sich wie bei einem Klassentreffen

vorkäme. An jeder Ecke traf man auf alte Bekannte, was toll sei. Wiederum andere waren glücklich über ihren Einkauf oder den erworbenen Gartenschmuck. Egal wo man hinschaute, überall waren zufriedene Gesichter zu sehen.

Susanna Hildbrand, Sandra Gerster und Carlo Saner, die den Markt organisiert haben, freuten sich über viele positive Rückmeldungen und bedanken sich herzlich bei allen Ausstellern, Gönnern, Anwohnern, Besuchern und Heinzelmännchen die vor, während und nach dem Markt enorm wichtige Arbeit geleistet haben.

Autorin: A. Keusch





Freiwillige Helfer aus der Boswiler Bevölkerung beteiligen sich am Waldarbeitstag vom 5. April 2014

Was ist Wald? Lebensraum, Erholung, Holzproduktion und Trinkwasserversorgung.

«Ein Männlein steht im Walde ganz still und stumm...» Nicht so am Samstag, 5. April 2014 bei mässig kühler Witterung. Hochmotivierte freiwillige Helfer aus der Boswiler Bevölkerung, Frauen, Männer, Kinder, Jäger, Treiber sowie Mitarbeiter vom Forstbetrieb Region Muri haben sich beim Pflanzgarten versammelt und nehmen in vier Gruppen präzise Aufträge von Förster Beat Bossert entgegen.

Nach einem genau definierten und vorgegebenen Pflegeplan werden auf vier verschiedenen Teilflächen Jungpflanzen (Fichte, Tanne, Buche, Eiche) durch fleissige Hände geschickt im Waldboden eingegraben und mit lockerer Erde das feine, noch sehr empfindliche Wurzelwerk wieder zugedeckt und geschützt. Genaues Arbeiten ist angesagt, sind die zu pflanzenden Bäumchen noch sehr sensibel und bedürfen einer besonderen Sorgfalt. Zuerst das Wurzelwerk anschneiden, dann die Pflanzlöcher vorbereiten und dann erst die Jungpflanze sorgfältig im Waldboden setzen. Bäumchen um Bäumchen wird so seiner neuen Bestimmung zugeführt.



Genaues Arbeiten ist angesagt...

Jäger und Treiber zeichnen sich für den Schutz der noch ziemlich empfindlichen Pflanzen verantwortlich und schützen die jungen Stämme mit einem feinmaschigen Gitter.

Das Maschengitter verhindert Schaden durch Rehverbiss oder dem für den Baum schädlichen Fegen von Geweihen. Der Bock sucht sich jeweils eine geeignete Stelle, meistens sind dies eben diese jungen Pflanzen, womit der feine Bast am neuen Geweih in minutenlangem Fegen abgeschabt werden kann (dieser kitzelt nämlich mächtig).

Der so neu gepflanzte Wald, durchmischt mit Nadel- und Laubholz, in Anlehnung an bereits vor längerer Zeit gepflanzten Teilflächen, bietet uns und künftigen Generationen eine abwechslungsreiche Grundlage der nachhaltigen Nutzung und Erholung.

Wald ist vielfältig nutzbar und bietet durch sein verzweigtes Strassennetz für die Forstwirtschaft eine optimale Ausgangslage, Nutzholz bodenschonend an die Transportwege zu rücken. Unser Wald ist aber vordergründig Lebensraum für Tiere der verschiedensten Arten sowie eine grosse Speicherfläche für unser Trinkwasser.

Auch für unsere Freizeitbeschäftigung bietet unser Wald die ideale Ausgangslage. Erholung vom Alltag, eine Wurst über dem Grill seiner Bestimmung zuführen oder mit einer sportlichen Ertüchtigung

den Kreislauf in Schwung halten, meditieren, schmollen oder verliebt durch das trockene Laub schlendern, wer kennt dies nicht. Was heute an jungen Bäumen gepflanzt wird, ist in ca. 80 bis 100 Jahren wieder erntereif und kann dann zumal der Holznutzung in den verschiedensten Bereichen zugeführt werden. Ob Bauholz, Holz für Möbel, Holz für Skulpturen, Brenn- oder Hack-Holz, egal wozu es einmal gebraucht wird, die Verwendung von nachhaltig einsetzbarem Holz, gepflanzt von Boswilerinnen und Boswilern anno 2014, wird auch in Zukunft reichhaltig sein und kommende Generationen oben in der Eggau erfreuen. Ein ewiger Kreislauf...

Reichhaltige Belohnung für die fleissigen Helfer

Allen am Waldarbeitstag 2014 mithelfenden Frauen, Männern und Kindern wurde im Anschluss durch die Gemeinde Boswil ein reichhaltiges Zobia offeriert.

Geschichten und Erlebnisse wurden ausgetauscht und man weiss zu berichten, dass das letzte Männlein im Walde dem Ersten fast noch «Guten Morgen» sagen konnte.

Autor: Michael Weber



Jäger und Treiber sorgen für den Schutz der empfindlichen Pflanzen



Waldarbeit für die Zukunft

Gewerbe-Kommission organisierte Treff

Am 20. August 2013 hat sich die neue Gewerbe-Kommission konstituiert. Unter dem Präsidium von Liliane Kappeler (Vizeammann Boswil) und Vize-Präsident Beat Keusch (Berger Gartenbau AG) sowie Franz Bucher (Bucher Trans AG und Tiefbau AG), Peter Domeisen (Uninorm) und Daniel Müller (Swisspor) organisierte man den 2. Gewerbe-Treff.



Die Gewerbe-Kommission v.l.n.r.: Beat Keusch (Vize-Präsident), Peter Domeisen, Liliane Kappeler (Präsidentin und Mitglied des Gemeinderates), Daniel Müller, Franz Bucher

Aufgaben und Ziele der Kommission:

- Unterstützung und Fördermassnahmen für Gewerbe und Industrie
- Vernehmlassendes Gremium für die Behörden
- Kontaktstelle für Anliegen Gewerbe / Industrie und Behörden
- Jährlicher Gewerbe-Treff, jeweils im Februar



Barbara Gloor (Projektleiterin der Gesamtrevision und Raumplanung Boswil und Silvio Moser, Dept. Bau, Verkehr und Umwelt, Abt. Gewässer

Erfolgreich über die Bühne ging am 13. Februar der zweite Gewerbe-Treff. Rund 40 Unternehmerinnen und Unternehmer trafen sich im Restaurant Löwen zu einem interessanten und informativen Abend.

Silvio Moser, Dept. Bau, Verkehr und Umwelt, Abt. Gewässer informierte als verantwortlicher Projektleiter über die Hochwasser-Situation in Boswil und welche Massnahmen zur Bewältigung eines 100-jährlichen Hochwassers getroffen werden müssen. Ein entsprechender Kredit von 1,3 Mio. Franken wurde an der November-Gemeindeversammlung 2013 von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern genehmigt und die Bauarbeiten am Weissenbach werden voraussichtlich 2016/2017 in Angriff genommen.

Barbara Gloor, Firma Metron, Projektleiterin der Gesamtrevision Raumplanung Boswil referierte über den aktuellen Stand der Bau- und Nutzungsordnung; speziell auch über die Situation im Industrie- und Gewerbegebiet.

Plattform für Gewerbler

Der Gewerbe-Treff ist auch eine Plattform, an der sich neue Firmen kurz vorstellen können. Diese Gelegenheit nahm Susanne Konrad wahr und informierte die Anwesenden über ihr Geschäft «Keramik & Arts». Das Geschäft an der Bahnhofstrasse ist gleichzeitig Ausstellungs- und Kurslokal.

Die Firma «Interstein» wurde von ihrem Chef Alexander Tilgner vorgestellt. Der Betrieb handelt mit Gesteinsrohstoffen und wird nördlich der Uninorm seinen neuen Standort beziehen.

Beim abschliessenden Apéro knüpften die Unternehmerinnen und Unternehmer neue Kontakte und tauschten gegenseitig Informationen und Erfahrungen aus – ganz unter dem Motto «Networking».

Autorin: Liliane Kappeler



Der 2. Gewerbe-Treff im «Löwensaal» war sehr gut besucht

Wenn die Schüler Pause machen, legen wir Frauen erst richtig los!

Der Pausenkiosk-Verein organisiert nun schon seit vier Jahren in Folge jeden Schultag in der grossen Pause auf dem Schulhof den Verkauf von Pausenbrotchen, Brötchen und Getränken. Immer noch mit dem Vorsatz den Schülern ein «Gesundes Znüni» näher zu bringen.



Wir sind nach wie vor der Meinung, dass eine ausgewogene Zwischenmahlzeit wichtig ist, da es für den nötigen Energienachschub am Vormittag sorgt und so einen Leistungsabfall verhindert. Wir möchten mit unserer Arbeit im Pausenkiosk-Verein zu einem gesundheitsbewussten Ernährungsverhalten der Schülerinnen und Schüler beitragen. Ihnen gute Voraussetzungen schaffen, um in der Schule voll durchstarten zu können.

Engagement und Herzblut

Der Verein zählt zwar nur neun Frauen, aber die sind mit viel Engagement und Herzblut bei der Sache. Die meisten sind schon von Anfang an dabei und haben massgeblich zum Erhalt des Pausenkiosks beigetragen. Nach vier erfolgreichen Jahren sind wir ein eingespieltes Team, mit einer klaren Aufgabenverteilung und einem fixen Sortiment, das sich in den letzten Jahren bewährt hat. Das Ruchbrot für die Sandwiches und die Ruchbrötchen beziehen wir jeden Morgen frisch von den nächstgelegenen Bäckereien «Fischer» und «Kuhn». Dazu bieten wir jeden Tag ein selbst gebackenes Highlight an. Da gibt es zum Beispiel montags bis mittwochs frischgebackene Focaccia, donnerstags Brötchen mit selbstgemachter Thunfischpaste und freitags feine Speckbrötchen. Die speziellen Angebote kommen bei den Schülern besonders gut an und sind oft schon in den ersten Minuten der grossen

Pause ausverkauft. Täglich steht ein grosser Gratisteller mit saisonalen Obst- und Gemüseschnitzern zum Zugreifen bereit. Gutscheine für 5, 10 oder 15 Franken sind immer gefragter, vor allem bei den Primarschülern, deren Eltern ihren Kindern kein Bargeld in die Schule mitgeben wollen. Die Gutscheine sind mit Namen angeschrieben und können bei uns hinterlegt werden, so dass auch dieser nicht gleich wieder verloren geht.

Aktionen, wie das letzte Oster-Gratis-Znüni am 1. April, sind für uns und die Schüler jedesmal ein Erlebnis, hier kommen alle zum Zug; Kindergarten inklusive. Die Pausenkiosk-Frauen haben 12 feine Ruchmehlzöpfe gebacken. Für alle gab es eine Scheibe Zopf, frisch geschnittene Äpfel und als kleines Ostergeschenk ein Schokoladenei. Da immer nur zwei Frauen pro Tag am Pau-

senkiosk beschäftigt sind, sehen wir uns im laufenden Jahr nicht oft untereinander, darum organisieren wir vier- bis fünfmal im Jahr ein gemeinsames Treffen, tauschen unsere Eindrücke und neue Ideen aus und planen weitere Aktionen. Brigitt Gloor-Kappeler, seit letztem Jahr die Präsidentin unseres kleinen Unternehmens, hält die Truppe zusammen. Mit viel Geduld und Ausdauer behält sie den Überblick und organisiert unsere Treffen. Natürlich geht es nicht ohne den persönlichen Einsatz aller acht weiteren Frauen, die meist zu ihrem eigenen Berufsleben, sich Zeit für den Pausenkiosk-Betrieb nehmen. Es ist der Ausgleich, das soziale Interesse, der Kontakt zur Schule, den Schülerinnen und Schülern und den Frauen, der allen so gut gefällt. Anerkennung der Schule Boswil, der Schulpflege und die Komplimente der Schüler sind eine weitere

Bestätigung dafür, dass wir mit unserem «Gesundes Znüni» richtig liegen. Wir machen weiter, steuern auf unser 5-Jahr-Jubiläum zu und erfreuen uns weiterhin an den Schülerinnen und Schülern, die nach dem Klingeln zur grossen Pause an unseren Stand eilen und es sich schmecken lassen.

www.pausenkiosk-boswil.ch

Sind Sie neugierig geworden oder möchten einfach mal mitmachen, dann schauen Sie doch bei uns am Pausenkiosk-Stand vorbei oder holen sich weitere Informationen über die Webseite www.pausenkiosk-boswil.ch. Die Gutscheine, die übrigens auch gerne verschenkt werden, können online, im Schulsekretariat oder direkt an unserem Pausenkiosk-Stand bezogen werden.

Autorin: Claudia Greinacher



Neun Frauen für ein gesundes Znüni. Obere Reihe v.l.n.r. Monica Bader, Priska Waltisberg, Claudia Greinacher, Renate Mario; vordere Reihe: Brigitt Gloor, Beatrice Luzio, Marianne Bachmann, Marianne Pfenninger, Brigitte Sommer

Bildung – unser wichtigstes Gut in Gegenwart und Zukunft

Im August 2013 wurde der Öffentlichkeit das Budget 2014 für den Kanton Aargau sowie das Ergebnis einer Leistungsanalyse durch den Regierungsrat präsentiert. Ein umfangreiches Paket an Sparmassnahmen soll unterstützend zu einem weiterhin ausgeglichenen Staatshaushalt beitragen. Die Massnahmen, die den Bereich Volksschule betreffen, geben seither zu Diskussionen Anlass. Insbesondere die Leistungskürzungen in den Bereichen Logopädie, Schulpsychologischer Dienst und Begabtenförderung, die Abschaffung des Berufswahljahres, aber auch die Reduktion der Weiterbildung von Lehrpersonen bereiten Kopfzerbrechen.

Dem Kanton Aargau geht es gut. Das Budget 2014 weist einen Ertragsüberschuss von 8,2 Millionen Franken aus. Diese erfreuliche Situation verdankt der Kanton nicht zuletzt einer umsichtigen und weitblickenden Regierung. Leider macht die europäische Finanz- und Schuldenkrise nicht an der Schweizer Grenze halt. Diese Tatsache und das anhaltende Aufgaben- und Ausgabenwachstum führen auch im Kanton Aargau zu veränderten finanzpolitischen Rahmenbedingungen. Regierungsrat und Staatsverwaltung haben sich entschieden zu handeln und diese Herausforderungen aktiv anzugehen. Der Aargau soll auch in Zukunft gesunde Kantonsfinanzen aufweisen, damit er die weiterhin wachsenden Aufgaben und Anforderungen in der gewünschten Qualität bewältigen kann. Im Rahmen einer Leistungsanalyse wurden 190 Massnahmen definiert, die den Staatshaushalt in den Planjahren 2015–17 um bis zu 120 Millionen Franken entlasten sollen. Auch im Bereich Volksschule sind einige einschneidende Sparmassnahmen geplant.

Hohe Qualitätsstandards aufrecht erhalten

Der Kanton Aargau darf mit Recht stolz auf seine Volksschule sein. Für die Schülerinnen und Schüler ist im Laufe der Zeit ein durchdachtes und ausgewogenes Bildungsangebot entstanden. Durch die mit 95 % fast flächendeckende Umstellung auf Integrative

Schulung in den vergangenen Jahren wurde ein Meilenstein gesetzt, um den Bedürfnissen einer heterogenen Schülerschaft optimal gerecht zu werden – mindestens in der Theorie. Leider sind bereits heute die Rahmenbedingungen und Ressourcen für eine bedürfnisgerechte Förderung der einzelnen Kinder und Jugendlichen nicht immer ausreichend. Umso bedauerlicher sind deshalb die geplanten Leistungskürzungen in den Bereichen Logopädie, Schulpsychologischer Dienst, Begabtenförderung und Deutsch als Zweitsprache im Kindergarten sowie die Erhöhung der Mindestgrößen von Abteilungen an der Primarschule. Ebenso besorgniserregend ist der geplante Leistungsabbau an den Oberstufen mit der Abschaffung des Berufswahljahres und den Kürzungen im Bereich des Wahlpflicht- und Wahlfachangebotes. Weiter soll auf die Neuorganisation des Instrumentalunterrichts verzichtet werden, obwohl der Souverän im September 2012 mit einer überwältigenden Mehrheit die Volksinitiative «Jugend und Musik» unterstützt hat. Die Weiterbildungsangebote für Schulleitungen und Lehrpersonen sowie der Aufsichts- und Beratungsumfang des Inspektorates sollen reduziert werden. Anstehende Reformen wie die Umstellung auf 6 Jahre Primarschule und 3 Jahre Oberstufe sowie die Einführung des Lehrplans 21 bringen jedoch steigende Anforderungen und bedingen im Gegenteil zwingend eine Aufrechterhaltung hoher Qualitätsstandards an unseren Schulen.

Die Schweiz – vom Agrarstaat zum Industriestaat

Die Schweiz hat sich im Verlauf des 20. Jahrhunderts von einem Agrarstaat zu einem Industriestaat mit einer reichen Tradition an handwerklichem Können entwickelt. In den letzten Jahrzehnten hat sich das Gewicht von der klassischen Industrie hin zu einer auf Wissen basierten Wirtschaft verschoben und begünstigte damit die wachsende Bedeutung des Dienstleistungssektors. Dies verdankt die Schweiz einem hohen Ausbildungsstandard. Eine qualitativ hochstehende Bildung ist somit unser wichtigstes Gut in Gegenwart und Zukunft, welches nicht weggespart werden darf.

Bei allem Verständnis und Respekt für die schwierige Aufgabe der Regierung, den Staatshaushalt im Lot zu halten, sind Einsparungen, die sich nachteilig auf das Bildungsangebot für die Schülerinnen und Schüler auswirken, entschieden abzulehnen.

Autorin: Susanne King



Zur Schuleröffnungsfeier 2013 versammelten sich alle Schüler und Kindergärtler in der Arena

Sparmassnahmen in der Kompetenz des Regierungsrats:

- Optimierung Steuerung Wahlfächer
- Anpassung Normalpensum von Bezirksschullehrpersonen
- Reduktion Begabtenförderung
- Ressourcierung Deutsch als Zweitsprache am Kindergarten neu staffeln
- Verzicht auf die Neuorganisation des Instrumentalunterrichts
- Reduktion Krisenassistenzen
- Reduktion externe Schulevaluation ab 2018
- Reduktion Weiterbildungsangebot Lehrpersonen

- Reduktion Aufsichts- und Beratungsumfang Inspektorat
- Reduktion Checks und Aufgabensammlung
- Reduktion Leistungsumfang Schulpsychologischer Dienst
- Optimierung Rahmenbedingungen Einschulungsklasse
- Reduktion Pensenpool für den Sprachheilunterricht in der Volksschule

Sparmassnahmen in der Kompetenz des Grossen Rats:

- Abschaffung Berufswahljahr
- Abschaffung Werkjahr
- Erhöhung Schülerzahlen an der Primarschule

Weitere Informationen:

- zur Leistungsanalyse und den geplanten Massnahmen: www.ag.ch/strategie
- zur Massnahme betreffend den Instrumentalunterricht: www.kmaargau.ch
- zur Anhörung Leistungsanalyse (Rubrik «archivierte Anhörungen»): www.ag.ch/vernehmlassungen

«Kommt Herr Strebel nicht?»

Doch, natürlich, er kommt. Auf ihn ist Verlass. Zuverlässig und präzise wie ein Schweizer Uhrwerk. Seit nunmehr 10 Jahren. Jubiläum. Grund zum Feiern.



Ergänzen sich im Schulzimmer kongenial: Klassenhelfer Sepp Strebel und Lehrer Markus Küchler

Die Titelfrage indes als Ausdruck des Dazu-Gehörens, des beinahe sehnsuchtsvollen Wartens, wird sie doch von den Schülerinnen und Schülern der 3. Primarklasse stets formuliert, wenn Sepp Strebel mal nicht wie gewohnt als Senioren-Klassenhilfe bei ihnen im Einsatz steht, darob schmerzlich vermisst wird. Sie mögen ihn. In dieser Beziehung sind Kinder wahrscheinlich besonders ehrlich. Ihre Augen und Gesichtsausdrücke offenbaren schonungslos ihre Gefühlswelten. Lügen nicht. Nie. Sepp Strebel ist beliebt. Sehr beliebt. In der Regel amtiert er als Klassenhilfe einmal wöchentlich. Auf Wunsch auch öfters. Polyvalent einsetzbar. Flexibel. Die Traumeckwerte eines Lehrers für jede Schule. Klassenlehrer Markus Küchler weiss diese zu schätzen. Er, der die Schule aus dem Effeff kennt. Ihm macht keiner mehr etwas vor. Das damalige «Anwerben» von Sepp Strebel war deshalb kein Zufallsakt, sondern ein äusserst geschickter, ja, ein genialer Schachzug des Boswiler Urgesteins. Markus Küchler gibt sich indes bescheiden und stapelt tief: «Es war keine schlechte Idee, Sepp Strebel anzufragen.» Markus Küchler schmunzelt. Viele Trümpfe hatte er dem damals frisch gebackenen Pensionär nicht anzubieten, Asse im Ärmel schon gar

nicht. Die Aufgabe ist nämlich ehrenamtlich. Sepp Strebel arbeitet unentgeltlich. Bei den aktuellen politischen Diskussionen (...) eine besondere Erwähnung wert... Sogar ein Ausrufezeichen! Arbeiten aus Freude und Spass an der Tätigkeit. Aus Liebe zu den Kindern. Ja, das gibt es. Nicht in einem verstaubten Märchenbuch der Gebrüder Grimm, sondern als Realität an der Schule Boswil. 2014, notabene! Von einer solchen Einstellung dürften sich einige Zeitgenossen eine dicke Scheibe abschneiden. Bei Sepp Strebel hat diese seit 10 Jahren Bestand. «Eingeschlagen» hat seine Verpflichtung vom ersten Tag an. Er verstand und versteht es ausgezeichnet, «den Draht» zu den Schülerinnen und Schülern aufzubauen, ihr Vertrauen zu gewinnen und diese Beziehung zu pflegen. Das alles ist jedoch nicht «gratis» zu haben. Kinder spüren sehr gut, ob sie gemocht werden, ihnen zugehört und geholfen wird. Dankbarkeit dagegen muss ihnen meist nicht gelehrt werden. Ihre strahlenden Gesichter als Ausdruck davon. Als Beweis dafür. Ehrlich eben. Mit seiner unkomplizierten und gewinnenden Art ist Sepp Strebel eine grosse Hilfe im Unterricht. Wenn 20 Kinderhände gleichzeitig in die Höhe schnellen, manifestieren, eine Frage oder Antwort zu

besitzen, aktiv teilnehmen zu wollen, etwas sagen möchten, sind Markus Küchler und Sepp Strebel natürlich besonders gefordert. Sie ergänzen sich mittlerweile ausgezeichnet, scheinen sich blind zu verstehen. Sepp Strebel wird denn auch nicht verlegen, wenn er mal zur Abwechslung alleine mit der Klasse im Zimmer steht. «Die Kinder kennen mich. Und ich kenne sie. Ich fühle mich sehr wohl hier.» Keine leeren Worte, sondern die Bestätigung seiner Taten. Statt wohlverdient im Pensionsalter endlich die Beine hoch zu lagern und guten Gewissens dem Dolcefar niente zu frönen, stellt sich der ehemalige Verkaufsprofi für Grosskunden uneigennützig und hochmotiviert in den Dienst der Jugend. Nicht zum ersten Mal in seinem Leben. Als einstiger Scharleiter bei der Jungwacht Muri oder langjähriger Lagerleiter der Sommer- und Herbstlager auf der Rigi besitzt Sepp Strebel mannigfaltige Erfahrung bei der Arbeit mit

Kindern und Jugendlichen. Blieb dieser Liebe und Leidenschaft bis heute treu. Auch bei Projektwochen, Schulreisen oder Exkursionen kann auf seine wertvolle Hilfe gezählt werden, schnürt er bei Bedarf auch mal die Veloschuhe, begleitet eine Fahrradtour oder führt versiert auf einen verschneiten Berggipfel. In den letzten Jahrzehnten mag sich vieles verändert haben. Aber nicht alles. Zum Glück. Kinder lassen sich nicht so leicht täuschen. Damals und heute nicht. Deshalb darf das eigentliche Schlusswort vertrauensvoll in die Hände eines Schülers gelegt werden. «Herr Strebel ist einfach super», meint Leonit Shabani. Dem schliesst sich die Schule Boswil unumwunden an. Verbunden mit einem riesigen Dankeschön für die hervorragende Arbeit in den letzten 10 Jahren!

Autor: Peter Kessler

Boswiler Realklassen zu Besuch bei der AZ in Aarau

Am letzten Schultag vor den Frühlingsferien besuchten die 19 SchülerInnen der 3. und 4. Realklasse das Medienzentrum der AZ im Telli von Aarau. Dies im Rahmen ihres Deutschunterrichts bei Thomas Leitlein.

Das AZ-Mediencenter im Telli beherbergt verschiedene Sparten: Tele M1, AZ, az-online um nur ein paar zu nennen. Die SchülerInnen wurden gleich zu Beginn von Herrn Bracher in die Geschichte des renommierten Verlagshauses eingeführt. Seit über 175 Jahren prägt die Familie Wanner das Meinungsbild im Kanton Aargau. Heute geschieht es mit Hilfe von über 1150 Mitarbeitern an 12 Standorten in der Nordwestschweiz. Herr Bracher sprach in diesem Zusammenhang vom «goldenen Dreieck» als verlegerisches Gebiet. Dieses liegt zwischen den Städten Bern, Basel und Zürich. Bei der Betriebsbesichtigung wurden die Vorbereitungen für eine Filmbesprechung beobachtet, ebenso das Grossraumbüro der verschiedenen Zeitungen durchquert. Still und konzentriert sassen dutzende Redakteure vor ihren PCs oder telefonierten. An der Wand waren die laufenden Nachrichten für die nächste Zeitung projiziert, so konnte man die Nachrichten bei ihrer Entstehung beobachten.

Die Chefs trafen sich in Seitenzimmern zur Koordination wichtiger Entscheidungen während in der Druckerei eine Beilage gedruckt wurde. Überall bienenhafte Geschäftigkeit, es müssen ja

nicht nur Zeitungen für alle Kantonsteile hergestellt werden. Auch Fachbücher und andere bekannte Fachzeitschriften stammen aus dem Hause der AZ Medien. Rund um die Uhr werden die 460'000 Leser der AZ ständig online und täglich mit einer Printausgabe mit aktuellen Nachrichten und Meinungen versorgt. Das bedeutet aber auch eine hohe Arbeitsbelastung, wie zu hören war.

Rotation wäre der passende Begriff für diese Art Arbeitsplatz: Es rotieren sichtbar die Druckmaschinen mit ihren Papierrollen, die Schichten rotieren im Zeitplan, die politischen Themen rotieren durch die verschiedenen Medientypen und die Zeitungsausträger sind früh am Morgen schon unterwegs, um uns mit druckfrischer Zeitung zu beglücken.

1836 wurde die Aargauer Volkszeitung von Joseph Zehnder gegründet, heute ist daraus das führende Aargauer Medienimperium der Familie Wanner geworden. Den SchülerInnen wurde eindrücklich die interessante Welt der Meinungsmacher und deren Möglichkeiten in Echtzeit vorgeführt. Diese Betriebsbesichtigung bildete den Abschluss zum Thema Zeitung im Deutschunterricht.

Autor: Thomas Leitlein



35 Kinder, gemischt aus den 3 Boswiler Kindergärten von Beata Bereuter, Sibylle Egloff und Rebecca Blaser im Lager auf der Beguttenalp

Der Kindergarten im Indianer-Lager

Indianertrommeln kündigen ein weiteres soziales Highlight an. 35 Kinder, gemischt aus den drei Boswiler Kindergärten von Beata Bereuter, Sibylle Egloff und Rebecca Blaser rennen herbei, versammeln sich im Kreis und warten gespannt, was da als Nächstes auf sie zukommt. Eine Erkundungstour durch den Wald? Etwas Neues zum Werken und Basteln? Ein Tanz?

Neugierig und mit farbiger, selbstgemörter Bemalung im Gesicht lassen sich die kleinen Indianer auf die Spurensuche mit Lupe und steilem Weg ein. Da werden die gesichteten Kühe zu Büffeln und überall finden sich Zeichen, die den Weg weisen! Wohin? Eigentlich egal! Ins Rollenspiel versunken, ist der Weg das Ziel!!

Seit diese wirbelnde Indianergruppe auf der Beguttenalp haust und morgens in ihren selbstkreierten Indianergewändern Sonnentänze tanzt, hat's die Meteo schwer mit ihrer Vorhersage! Die Wolken werden gnadenlos weggekitzelt und zu-

sätzlich von der musikgetankten Sonne sichtbar vertrieben. Und der angekündigte Regen...? Ha – der bleibt aus! So wird die trockengebliebene Wiese zum Fussball-Bastel-Pfeilbogenbau-Werk-Platz und ab und zu zur Liege-Genusswiese für müde gewordene Kinderbeine. Es wird geklettert, geschaukelt und herumgerannt. Und während die einen am letzten Lagertag ihre selbstgemachten Pfeilbögen testen und lernen, damit umzugehen, wird daneben mit den mitgebrachten Musikinstrumenten musiziert und getanzt. Und dies.... stundenlang!

Der Znüni und Zvieri zwischendurch ist innert Sekunden weggeputzt und nach dem vielen Tun und Spielen freut sich die 3-köpfige Küchenmannschaft über hungrige Bäuche. Mhhh.... da warten Spaghetti und Kartoffelstock, Älplermagronen und über dem Feuer gebratene Würste und natürlich auch täglich ein feines Dessert! Vor dem Einschlafen findet dann auch das eine oder andere Heimweh den Weg auf unsere Alp, doch... es lässt sich auch wieder vertreiben und wir sind unendlich stolz auf diese Kinder, die alle geblieben sind – vier Tage und drei Nächte!

Eine tolle Erfahrung!

Es war ein unglaublich tolles und unvergessliches Erlebnis für uns drei Kindergärtnerinnen! Und für die Kinder....? Die sind alle in diesen Tagen und Nächten – weg von zu Hause – über sich hinausgewachsen!

Autorin: Sibylle Egloff



Erkundungstour durch den Wald?



Jeden Morgen wird getanzt und die Sonne begrüsst

Halloweenparty

Die motivierten Schülerinnen und Schüler der Oberstufe Boswil haben ab und zu tolle Ideen für einen Schulanlass. Manchmal geht aber leider die aufwändige und grosse Organisation hinter einer solchen Veranstaltung im Vorfeld fast etwas vergessen.



Tolle Verkleidungen für die Halloweenparty

Nicht so bei der Halloweenparty der 1. und 2. Oberstufe. Einige engagierte Schülerinnen und Schüler haben selbständig ein Organisationskomitee für die Party gegründet. Sie haben sich bei der Schulleitung schlau gemacht, was alles nötig ist, damit die Schulleitung diese Party bewilligt. Die erforderliche Aufsichtsperson war schnell

gefunden und Céline, Fabiola, Nicola, Leandra und Erzana legten los. Die fünf Schülerinnen und Schüler haben sich mächtig ins Zeug gelegt. Sie haben sich um Werbung, Musik, Eintrittskarten, Essen, Getränke, Dekoration und Raummiete gekümmert. Am Mittwochnachmittag um 16 Uhr ging es dann endlich los. Viele Schüler kamen in tollen Verkleidungen. Neben «Wahrheit oder Pflicht» und einem tollen Kuchenbuffet stand auch eine Tanzvorführung der Hip-Hop-Gruppe auf dem Programm. Ein echter Hingucker waren die essbaren Augäpfel, die in der Bowlie rumschwammen. Das Organisationskomitee hat viel Zeit und vor allem Begeisterung in diesen Anlass investiert. Toll, wenn sich Schüler so für ihre Mitschüler engagieren.

Autorin: Irene Wiederkehr



Ein echter Hingucker: essbare Augäpfel in der Bowlie

Tolle Projektwoche

Die Projektwoche 2014 kam bei allen Schülerinnen und Schülern gut an. Diesmal sogar mit 21 coolen Angeboten, die vom Kindergarten bis zur Oberstufe und vom Kochen, Essen bis und mit Velofahren reichten. Die motivierten Lehrerinnen und Lehrer der Schule Boswil haben sich freiwillig gemeldet, verschiedene Kurse vorzubereiten und zu leiten.

Die Autoren dieser Zeilen besuchten während eines Tages diverse Angebote.

Die Auswahl ist zufällig. Leider konnten wir aus Zeitgründen nicht alle Kurse besuchen.

Der Kurs «Kochen, Backen, Essen» bei Rebecca Blaser war einer von den beliebtesten. In der Küche vom Kindergarten kochten die Schüler jeden Tag. Timo gefielen die Omeletten, Tabea die Muffinküchlein und Lea war begeistert, mit den Legos zu spielen. Einen Tag ging diese Gruppe in die Obermühle und konnte zuschauen, wie das Mehl entsteht. Es gab zum Beispiel Omeletten mit Apfelmus, Riz Casimir mit Poulet oder Vanille- und Schokoladencreme.

Das Thema «Vom Sandwich in die Pedalen» bei Raphael Küchler und Werner P. Schenker war sehr anstrengend, doch vom Sportler bis zum Anfänger und trotz vieler kleiner «Unfälle» hat es allen Spass gemacht. Sie gingen zum Beispiel nach Cham, zum «Erdmandlistei» oder ins Feldenmoos. Sie fuhren viele Bikerwege und es floss viel Schweiß – doch am Ende haben sich die Anstrengungen für alle gelohnt. Der Kurs «Die Maus» bei Daniela Ackermann hat der Unterstufe viel Wissen vermittelt. Sie haben

viel erfahren und viel gebastelt. Die Kinder waren voller Begeisterung, als wir sie gefragt haben, wie ihnen der Kurs gefällt. Sie freuten sich, so viel basteln zu dürfen. Ihnen gefiel auch die Geschichte, welche von Frau Ackermann erzählt wurde.

Das Thema «Rund ums Velo» bei Thomas Leitlein und Hermann Feger war für alle Schüler sehr spannend. Herr Feger hat sogar noch ein Hochrad und ein Tandem mitgebracht. Alle Schüler waren sehr beeindruckt, dass früher solche Räder gebaut wurden. Bei Halbzeit gingen sie in den Wald mit den Velos, um gemütlich zu bräteln. Sie hatten zum Beispiel noch einen Film geschaut, einen Parcours ausgesteckt und sogar ein Zeitrennen mit den Velos veranstaltet.

Das Thema «Alte Spiele neu entdecken» bei Ari Schmid und Agnes Dietz war für die Schüler sehr unterhaltsam. Sie waren sehr erstaunt, dass es schon früher solch spannende Spiele gegeben hatte. Sie haben zum Beispiel Uno, Monopoly, Schach, Dame, «Mensch ärgere dich nicht» oder «Stadt, Land, Fluss» gespielt. Die Schüler waren begeistert, einmal während einer Woche spielen zu dürfen.

Das Angebot «Musical» von Isabelle Hug und Fabienne Wey war ein voller Erfolg! Bei den Schülerinnen, Schülern, Lehrerinnen und Eltern. Man hat deutlich gesehen, wie viel Mühe sie sich gegeben haben, um ein tolles Musical als Schluss der Projektwoche zu präsentieren. Die Mehrzweckhalle war begeistert und spendete langen Applaus! Die Lehrerinnen und die SchülerInnen haben es verdient – sie haben fast Tag und Nacht gelernt und gearbeitet, um rechtzeitig fertig zu werden.

Von den Schülerinnen und Schülern waren am Ende nur positive Worte zu hören. Deshalb war es eine tolle Projektwoche für alle!

Autoren: Dani Jungblut, Damian Keusch
Schüler der 2. Sekundarklasse



Die Kurse boten beste und lehrreiche Abwechslung zum Schulalltag



Europapark mit Sölen Eichhorn

Eine grossartige 4-Tages-Exkursion war der Abschluss mit Sölen Eichhorn als stellvertretende Klassenlehrerin an der 3./4. Real.



Ein gelungener Abschluss für die 3./4. Real im Europapark

Nach dem dritten Tag waren zwar schon alle erschöpft und müde. Trotzdem war die Freude gross auf den letzten Tag. Wir konnten es kaum erwarten, in den Europapark zu gehen. Deshalb heisst es ja «das Beste kommt zum Schluss». Der Freitag kam dann sogar schneller als wir gedacht hatten. Früh am Morgen ging es schon los. Wir trafen uns beim Schulhaus und mit dem Car ging's nach Rust. Während der ganzen Fahrt, die zweieinhalb Stunden dauerte, gab es solche, die schliefen, die Musik hörten oder ein Thema hatten, um sich zu unterhalten. So verging die Zeit schnell. Etwa um 9 Uhr waren wir dann schon vor dem Europapark. Kaum hatten wir die Tickets in unseren Händen, ging es ab zu den Bahnen. In Gruppen eingeteilt begann der Spass. Wir Mädchen wollten als erstes

auf den «Silverstar». Die Wartezeit dauerte zwar ein bisschen, aber das machte nichts, weil wir uns von den ersten drei Tagen viel zu erzählen hatten. Oben angekommen setzten wir uns zu viert, denn wir wollten diese Momente zusammen erleben. Einige schrien, andere schrien weniger, machten dafür Grimassen und ja, es gab auch solche, welche die ganze Fahrt auf ihr Handy aufnahmen. So ging der Tag weiter mit lustigen und erfolgreichen Erlebnissen, die wir als Klasse zusammen mit Frau Eichhorn erleben durften. Ich fand den Tag echt toll. Herzlichen Dank an Frau Eichhorn für diese mehrtägige Reise, die uns extrem gefallen hat! Sie hat gespürt, wie sie uns glücklich machen kann!

Autorin: Valentina Domgjoni, Schülerin 3. Realklasse

Fast alle Wege führen nach Basel

Es war ein Freitag, als die 1. Realklasse von Boswil sich mit der SBB auf den Weg zur Stadt am Rheinknie machte. Moderne Verkehrsmittel sind recht praktisch und ungeheuer effizient, doch leider streiken auch sie bei Gelegenheit.

Am Morgen war es die grüne Tramlinie 8, welche uns gerade am Tag der Uhren- und Schmuckmesse im Stich liess. Am Nachmittag war es dann der Oberleitungsschaden von Boswil, welcher uns zu einem Umweg veranlasste. Unser erstes Ziel war das Museum «Verkehrsdrehscheibe Schweiz», welches uns mit anschaulichen Modellen die Entwicklung des kombinierten Verkehrs der Schweiz mit Basel als Handelsknoten aufzeigte. Mitten im alten Hafengelände von Kleinhüningen verbrachten wir den Vormittag mit der Bearbeitung von Arbeitsaufträgen. Am Kai des Hafensbeckens 1 schauten wir beim Mittagessen dem Treiben aufmerksam zu. Pünktlich kam dann das Rhytaxi für eine Hafensrundfahrt angefahren. Auf dem Wasser fuhren wir der prächtigen Uferpromenade von Altbasel entlang, dabei wurden unsere Fragen beantwortet, wie auch allerlei Wissenswertes zur Stadt und der Rheinschiffahrt erklärt. Der älteste Hafenplatz, schon zur Keltenzeit genutzt, St. Johann, weicht einem Wissenschaftscampus von Novartis. Wo 1904 die ersten Kräne das Laden erleichterten, wird heute die Zukunft der Arzneimittel vorbereitet.

Königlicher Empfang

Im Fünf-Sterne-Hotel Trois Rois wurden wir trotz Messerummel auf das Königliche durch das Haus geführt. Eindrücklich, mit welcher Eleganz und Kundenorientierung hier gearbeitet wird. Über einen Altstadtbummel gelangten wir zum Spalentor, so genannt wegen der Spalen, den Speeren des Tores aus Holz. Der imposante Steinbau kann auch heute noch die ehemalige Trennlinie zwischen Land und Stadt eindrücklich dokumentieren. Sein repräsentativer Charakter ist mancher Dorfkirche heute noch ebenbürtig. Zum Abschluss machten die Schüler noch eine selbstständig vorbereitete Stadterkundung in zwei Gruppen. Der Mc-Donalds fand sich genauso leicht wie das stolze Rathaus, das Münster und der Fasnachtsbrunnen neben dem Basler Theater. Wie gesagt, alle Wege führen nach Basel, so auch einer unserer nächsten für weitere Erkundungen in der Stadt mit ihren über 30 Museen und verwinkelten Altstadtgassen.

Autor: Thomas Leitlein



Museum «Verkehrsdrehscheibe Schweiz»



Das Spalentor – die ehemalige Trennlinie zwischen Land und Stadt

Evelyne oder Fussball?

27. Juni 1984, also vor ziemlich genau 30 Jahren... Keine Angst, ungeachtet dieses Beginns kein Gejammer von einer sich abzeichnenden Midlife-Crisis oder gar die Abhandlung über eine permanent abnehmende Begeisterung ob der sich unaufhaltsam addierenden Geburtstage... Nein, am zitierten Datum fand das Endspiel der Fussball-Europameisterschaft zwischen Gastgeber Frankreich und Spanien statt. In Paris. Im Parc des Princes. Im elterlichen Wohnzimmer auch. Ein bisschen zumindest. Dachte ich damals wenigstens. War guter Dinge. Rivella und Snacks in Stellung. Sofaplatz eingerichtet. Ein ungetrübter Fernsehabend sollte bevorstehen. Einer dieser seltenen Zeitpunkte, als es selbst am Lozärner Bahnhof einem Kinderspiel gleich gekommen wäre, einen Parkplatz zu finden. Scheinbar alle vor dem Flimmerkasten sass. Ein bewusst gewähltes Adjektiv. Denn diese Vermutung täuschte. Ein erster Angriff der engagiert beginnenden Spanier wurde jäh unterbrochen. Nicht durch eine fiese Franzosen-Grätsche oder die Pfeife des Schiedsrichters. Nein, im Korridor klingelte das Telefon. Drahtlos-telefone schlummerten noch in der Schublade ihrer Entwickler. Deshalb: Aufstehen oder klingeln lassen. Meine Mutter entschied sich für Ersteres. «Peter, es ist für dich.» Diese unscheinbaren Worte sollten diesem Abend eine unerwartete Wende geben. Evelyne war am Apparat. Eine Klassenkameradin. Eine, die uns Burschen längst vergessen liess, wie uncool es doch anmutete, neben einem Mädchen im Schulzimmer zu sitzen... Eine wunderschöne junge Frau, die es blendend verstand, uns Jungs den Kopf zu verdrehen. Bei mir derweil wörtlich. Liess sich durch den Türspalt noch das Fernsehbild erhaschen? In Teilen und Bruchstücken vielleicht? Fehlanzeigen. Allen Verrenkungen und Halsschmerzen zum Trotz. Finale ade. Adieu, Paris. «Störe ich dich?» Was für eine Frage... Sorry, liebe Damen, aber dieses ausgeleierte, politisch unkorrekte – und inzwischen natürlich überholte – Vorurteil ist hier unumgänglich – diese Ahnungslosigkeit über den gewählten Zeitpunkt des Anrufs verriet unmissverständlich das Geschlecht... «Nein, überhaupt nicht.» Ohne mit der Wimper zu zucken gelogen. Eiskalt gelogen. Mein Gesichtsausdruck hätte mich verraten. Überführt. Aber Bildtelefone gab es damals nur bei Captain James T. Kirk im Raumschiff Enterprise... «Könntest du mir nochmals die Logarithmen erklären? Du kannst dies viel besser als der Lehrer.» Solche Komplimente hörte ich oft. Schmeichelten mir zugegebenermassen. Aber bitte nicht während eines EM-Finals... Da drohten sie ins Gegenteil umzuschlagen. Was soll's? Ich erklärte der wunderbaren Evelyne mit den schönen Augen, der bezaubernden Ausstrahlung und dem luf-



tigen dunklen Haar die Logarithmen, während sich die Franzosen und Spanier auf dem rechteckigen Rasen duellierten. Ohne meine Beteiligung. Im Korridor sitzend erklärte ich statt dessen Mathematik...

Was lernte ich aus diesem Abend? Nein zu sagen ist nicht meine Stärke. Ich besitze grosse Geduld. Bin sehr hilfsbereit. Nach Stunden ist selbst ein Telefonhörer schwer... In wie weit dieses Schlüsselerlebnis meine Berufsfindung noch zu beeinflussen vermochte, weiss ich nicht mehr so genau. Was ich aber definitiv weiss: Es gibt Wichtigeres als Fussball. Das Sprechen miteinander. Sich Zeit nehmen füreinander. Zuhören können. Selbst während eines Finalspiels. Wohlgemerkt, nicht nur in der Halbzeitpause... Die Kommunikation. Viele Konflikte auf unserer Welt gäbe es wohl nicht, wenn diese gegenseitige Verständigungsform allenthalben gelebt und beherrscht würde. Eine prioritäre Aufgabe für die Schule. Für uns alle. Die vermeintliche Gretchenfrage im Titel entschied ich 1984 zugunsten von Evelyne. Damals – ich gebe es zu – vielleicht mehr Bauch- als Kopfentscheid. Heute würde ich nicht anders entscheiden. Indes auch im Kopf überzeugt. Ohne lügen zu müssen. Sollte am 13. Juli beim WM-Finale ein Anruf kommen, womöglich gar ein Dauer-Pressing unserer rotweissen Hitzfeld-Helden-Truppe stören..., einem dominanten «An-die-Wand-Spielen» des Gegners ein frühzeitiges Ende beschere – ich nähme ihn entgegen. Wer weiss, vielleicht ruft ja Evelyne an...? Möchte eventuell die Logarithmen repetieren... Der Final endete übrigens mit einem 2:0 für die Franzosen. Ich entnahm die Information am Folgetag der Zeitung... Höre ich Ihren Einwand, eine Kommunikation von Angesicht zu Angesicht sei jener per Telefon vorzuziehen? Denken Sie das? Sie haben natürlich Recht. Eine neue Erkenntnis? Mitnichten. Diese Einsicht gewann ich vor 30 Jahren. Am 27. Juni 1984. Ja, genau, am Finaltag der Europameisterschaft. Ich hätte Evelyne so gerne in die Augen geschaut... In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen, liebe Eltern und Freunde der Schule Boswil, eine schöne Fussball-WM, einen kommunikativen, tollen Sommer mit viel Sonnenschein!

Autor: Peter Kessler